

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 12	1/2	167—169	Freiburg im Breisgau 1. Juli 1979
--	----------	-----	---------	--------------------------------------

Friedrich Wacker

1901 — 1979

von

PETER HUMMEL, Emmendingen *

Mit einem Bildnis



Am 10. Februar 1979 verstarb unerwartet in Rottweil während der Teilnahme an einer Tagung des Alemannischen Institutes Dozent Dr. sc. nat. habil. FRIEDRICH WACKER, seit 1963 Mitglied des Vereins und bis 1967 Leiter der Abteilung Bodenkunde des Geologischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Mit F. WACKER verlieren Bodenkundler und Pflanzensoziologen einen Kollegen, der durch sein fundiertes fachliches Wissen, seine umfassende Bildung, seine Bescheidenheit und menschliche Wärme einen Typ des Gelehrten verkörperte, der in der heutigen Zeit selten geworden ist.

F. WACKER wurde am 11. September 1901 in Leonberg geboren und blieb

* Anschrift des Verfassers: Reg.-Dir. Dr. P. HUMMEL, Hölderlinstr. 17, D-7830 Emmendingen.

über das ganze Leben seiner schwäbischen Heimat verbunden. Er verlebte seine Kindheit und Jugend im Einflußbereich der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim, an der sein Vater ordentlicher Professor der Landwirtschaft war.

Naturwissenschaftliche Begabung und historische Neigungen des Vaters haben sich dem Sohn vererbt. Nach dem Abitur im Jahre 1919 unterzog er sich der praktischen landwirtschaftlichen Ausbildung, die 1922 durch Ablegung der Lehrlingsprüfung abgeschlossen wurde. Danach begann er in seinem Heimatort das Studium der Landwirtschaft, dem er auch an der Universität Halle a. S. oblag und das er 1927 mit dem Diplomexamen und der Promotion beendete. Seine Dissertation behandelte Beziehungen zwischen Bodeneigenschaften und der Nährstoffversorgung der Pflanzen. Dieses Thema sollte für seine weitere Entwicklung bestimmend sein, denn die Beschäftigung mit den Böden und deren Einfluß auf die Vegetation stand im Mittelpunkt seines Schaffens.

F. WACKER galt als einer der besten Grünlandspezialisten Deutschlands. Das Rüstzeug dazu erwarb er sich während seiner Assistentenzeit in den Jahren 1927—1934 an den Universitäten Gießen und Jena. Besonders fruchtbar war die Zusammenarbeit mit Prof. Dr. E. KLAPP, mit dem er bis zu dessen Tod in enger fachlicher und persönlicher Verbindung stand. Niederschlag fanden die Forschungsergebnisse jener Zeit in mehreren Veröffentlichungen, von denen die 1934 gemeinsam mit E. KLAPP und A. STÄHLIN herausgebrachte Arbeit: „Verteilung und Zeigewert der Arten und Bestände in Wiesen verschiedener Bodenreaktion“ noch heute von grundlegender Bedeutung ist.

1935 ist F. WACKER in den Dienst der Württembergischen Finanzverwaltung eingetreten. Zunächst amtlicher Bodenschätzer bei den Finanzämtern Ehingen und Waldsee, koordinierte er bis Kriegsende die Durchführung der Bodenschätzung als Gruppenführer beim Oberfinanzpräsidium in Stuttgart.

Trotz umfangreichen amtlichen Verpflichtungen und Kriegsdienst brach die Verbindung zur Universität nicht ab. 1942 habilitierte F. WACKER an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn mit der Arbeit: „Vergleichende Prüfung von landwirtschaftlich brauchbaren Verfahren der Grünlandbestandsuntersuchung“ und setzte damit seine in den Assistentenjahren begonnenen Forschungen fort. Bis 1945 war er als Dozent in Hohenheim tätig. Aus dieser Zeit stammt die Schrift: „Natürliche Landwirtschaftsgebiete, dargestellt am Beispiel Württembergs und Hohenzollerns (1944)“, die in Fachkreisen überdurchschnittliche Beachtung fand.

Das Kriegsende und seine Folgen bedeutete eine harte Zäsur im Leben WACKER's. Erst 1949 nach Gefangenschaft und berufsfremder Betätigung erfolgt die Wiedereinstellung im Staatsdienst als Sachbearbeiter für Bodenkunde an dem Geologischen Amt in Tübingen. Als Hauptaufgabe wurde ihm die Herstellung der Bodenschätzungskarte von Baden-Württemberg 1:5000 übertragen. Mit der ihm eigenen Beharrlichkeit gelang ihm bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1967 die Fertigstellung von 2000 Blättern des insgesamt 7500 Einzelblätter umfassenden Kartenwerks. Darüber hinaus widmete er sich der bodenkundlichen Durchforschung des Landes, vor allem aber führte er bodenkundlich-pflanzensoziologische Kartierungen im Auftrag der Wasserwirtschaftsbehörde durch. Über 10 Veröffentlichungen geben Zeugnis von der Tübinger Zeit, die 1957 mit der Bestellung zum Leiter der Abteilung Bodenkunde des Geologischen Landesamts Baden-Württemberg in Freiburg i. Br. ein Ende fand.

In den letzten beiden Jahrzehnten befaßte sich F. WACKER zunehmend mit der zusammenfassenden Darstellung seiner vegetationskundlichen und bodenkundlichen Erfahrungen. 1963 erschien die Bodenkarte der Bundesrepublik Deutschland 1:1 Million, deren baden-württembergischer Gebietsanteil F. WACKER bearbeitet hat. Unter seiner Leitung entstand die Bodenübersichtskarte von Baden-Württemberg 1:600 000, die 1966 im Planungsatlas von Baden-Württemberg veröffentlicht wurde. Lokale Bodenbestandsaufnahmen fanden ihren Niederschlag in umfangreichen Bodenbeschreibungen als Beiträge in amtlichen Kreisbeschreibungen und in Erläuterungen der Geologischen Karte von Baden-Württemberg 1:25 000.

Internationale Anerkennung fand der Verstorbene mit seinen Arbeiten, die den Grenzbereich zwischen Pflanzensoziologie und Bodenkunde behandelten. Die Arbeiten: „Ackerunkrautgemeinschaften als Zeiger für den Wasserhaushalt des Ackerbodens“ (1964) und „Pflanzenbestand und Feuchteverhältnisse des Grünlands“ (1973) weisen Untersuchungsverfahren aus, ohne deren Anwendung eine Standortanalyse nicht mehr denkbar ist.

Seine Tätigkeit als Hochschullehrer konnte F. WACKER erst 8 Jahre nach Kriegsende wieder aufnehmen. Von 1953 bis 1957 Lehrbeauftragter an der Universität Tübingen und von 1956 bis 1959 Dozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim, gelang ihm 1959 die Umhabilitation in die Forstliche Abteilung der Naturwissenschaftlichen-mathematischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br.

Der Dahingeschiedene gehörte zu denjenigen Schwaben, die gegen Unterschätzung ihrer Fähigkeiten anzukämpfen haben. Er war kein Mann des großen Auftretts. Sein reiches Wissen eröffnete sich vor allem dem kleinen Kreis der Gleichgesinnten. Bis zuletzt war er uns Jüngerer Berater und väterlicher Freund. Das breite Band geistiger Interessen erhielt ihm bis zu seinem Tode geistige Frische und Aufgeschlossenheit. Als Mitglied einer Vielzahl landeskundlicher und naturwissenschaftlicher Vereinigungen ließ er kaum eine Tagung oder Vortragsveranstaltung aus. Hier fand er Befriedigung und die Möglichkeit der Begegnung mit alten Freunden und Kollegen.

Wer den Verstorbenen näher kannte, wird das Bild seiner Persönlichkeit nicht vergessen können.